

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Berlin, den 25. August 1817.

Unter dem Neuesten, das auf unserer Bühne erschien, befindet sich auch Shakespeare als Liebhaber, Lustspiel in einem Aufzuge, nach dem Französischen von F. A. von Kurländer, das am 18. d. M. gegeben, gut dargestellt und freundlich aufgenommen wurde. Anders verhielt es sich mit dem Tages darauf gegebenen Stücke: Der goldene Löwe oder des Schicksals Lücke, Lustspiel in 4 Abtheilungen. Jedermann, der dies Stück in der Handschrift gelesen hatte, weissagte ihm günstige Aufnahme; aber die Weissagung blieb unerfüllt, denn das Schicksal übte bei der hiesigen Vorstellung seine Lücke furchtbar an dieser dramatischen Schöpfung. Herr Unzelmann, der die Hauptrolle (Amtmann Schnabel) nach eigner Wahl und mit Liebe übernommen hatte, wurde von einer Unpäßlichkeit überfallen, deren Wirkung all sein Streben vereitelte. Hierdurch entstanden Verspätungen bei dem Erscheinen, Zögerungen, langsames Hervorbringen der Worte, übermäßige Pausen. Die Versammlung ward ungeduldig, unwillig, und äußerte, vom Schlusse des zweiten Aktes an, Mißfallen. Herr Rabenstein (Oberförster Holm, Liebhaber) ist in Conversationsstücken unverständlich, besonders im Opernhause. Das kam hinzu. Die übrigen Darstellenden verloren bei dem Zeichen des Mißbehagens Laune und Muth, fast jeder ließ sich nun gehen; und so geschah es, daß das Stück sehr vernachlässigt gegeben und gänzlich ungeworfen wurde, obgleich einige Künstler sich verdienstlich bemühten, und die General-Intendantur mit lobenswerther Fürsorge alles für das Gedeihen der Aufführung geordnet hatte. Es ist seltsam, daß alle Stücke, in deren Titel etwas vom Schicksal vorkommt, auf unserer Bühne Unglück haben, dagegen die Schicksalsstücke bis jetzt ohne Anstoß durchgegangen sind. Ein Fingerzeig für Schauspieldichter in Bezug auf unsere Bühne.

Am 21sten war: Der Oheim als Kammerdiener, Lustspiel mit Gesang in 1 Aufzuge, nach dem Französischen von Duval, vom Kriegsrath May, Musik von Della Maria. Die Handlung ist matt und ohne unterhaltende Kraft, die Musik aber, besonders in den Orchesterstimmen, gehaltvoll; darum waren auch die Meinungen in der Aufnahme der Kleinigkeit getheilt, wie das jetzt bei uns fast immer der Fall ist, da die Versammlung aus zwei Partheien besteht, von denen jede ihre besondern Ansichten und Forderungen hat.

Außer der Bühne beschäftigte seit Kurzem eine Sage oder ein Gerücht die allgemeine Aufmerksamkeit. Es soll nämlich ein Mann in der Stadt umher gegangen seyn, der jungen Frauenzimmern, die mit schönen Haar versehen waren, die Hand auf das Haupt legte. Und alsbald fühlten die Berührten

ein Brennen auf dem Kopfe und die Haare gingen auf der Stelle sammt der Wurzel aus. Man nennt zwei Mädchen vom Stande, denen solch Unheil widerfahren seyn soll; ja man will wissen, daß eine junge Frau, welcher der junge Mensch die Hand auf die Stirne legte, plötzlich wahnsinnig geworden seyn soll. Wie viel Wahrheit an der Sache ist, oder was zu der Sage Veranlassung gegeben, weiß ich nicht zu sagen.

Münster, im August 1817.

Der berühmte Dr. Ehladni ist hier angekommen und wird im physikalischen Hörsaale Vorlesungen über die Akustik halten, wie auch bei dieser Gelegenheit seine Sammlung der vom Himmel gefallenen Massen vorzeigen. Nächstens mehr darüber.

Von unserm Ober-Consistorialrath Natorp ist so eben bei Bädeler in Essen eine neue Schrift herausgegeben worden, betitelt: „Andreas Bell und Joseph Lancaster; Bemerkungen über die von denselben eingeführte Schuleinrichtung, Schulzucht und Lehrart.“ — Schon im Jahr 1808 gab der Verfasser eine, mit Anmerkungen begleitete, Uebersetzung der Lancasterschen Schrift: „Ein einziger Schulmeister unter tausend Kindern in Einer Schule“ heraus, worauf im nämlichen Jahre „Dr. Andreas Bell's Schulmethodus“, aus dem Englischen übersezt von Tilgenkamp (Prediger zu Gartrop im Clevischen) als Seitenstück folgte.

Man weiß jetzt ganz bestimmt, daß der Verfasser der 1815 erschienenen, mit Beifall aufgenommenen Schrift: „Glockentöne; Erinnerungen aus dem Leben eines jungen Geistlichen“, der Prediger Strauß in Elberfeld ist.

Aus einer, von der Königlichen Regierung zu Düsseldorf veranstalteten Beschreibung des ihr untergeordneten Regierungsbezirks ergeben sich folgende Resultate: Der Flächeninhalt dieses Bezirks (bestehend aus dem Herzogthum Berg, dem Herzogthum Jülich, einem Theil des Erzstifts Köln, einem Theil des Fürstenthums Moers, den Stiftern Essen und Werden, und den Herrschaften Wickerad, Mylendonk, Dyk und Elfen) beträgt nach einer ziemlich zuverlässigen Berechnung $46\frac{18}{100}$ geographische Quadratmeilen; davon liegen auf der rechten Rheinseite $29\frac{13}{100}$ Quadratmeilen, und auf der linken $17\frac{5}{100}$ Quadratmeilen. Nach einer am 1sten October 1816 vorgenommenen namentlichen Aufzählung der Volksmenge, betrug die Seelenzahl, ohne das Militär, 375,948, und zwar in dem ostherrheinischen Theile 245,164, und in dem westherrheinischen 130,784. Davon sind männlichen Geschlechts 188,003, weiblichen 187,945, und unter diesen 203,883 Katholiken, 69,655 Lutheraner, 98,587 Reformirte, 705 Menoniten, 3115 Juden und 3 Sektirer.

Darstellungen der Königl. Sächs. Hoffchauspieler.

Auf dem Theater am Linkeschen Bade.

Donnerstag, den 4. September. Die Groß-Mama. Lustspiel von Kogebue.

Hierauf zum Erstenmale: Zwei Worte, oder Die Nacht im Walde. Singspiel in 2 Aufzügen. Musik von D'Alayrac.

Im Königl. Schauspielhause in der Stadt.

Sonnabends, den 6. September. Zum Benefize für Madame Schröder: Medea, Melodrama von Gotter, Musik von Vonda. Plastisch-mimische Darstellung der Mad. Schröder.
Hierauf: Das Räthsel, Lustspiel in 2 Akte, von Contessa.